



Dokumentation

**Nationaler und internationaler Handel mit Bauholz aus
Deutschland**

Nationaler und internationaler Handel mit Bauholz aus Deutschland

Aktenzeichen: WD 5 - 3000 - 066/21
Abschluss der Arbeit: 17.09.2021
Fachbereich: WD 5 Wirtschaft und Verkehr, Ernährung
und Landwirtschaft

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Ursachen des Engpasses	4
3.	Bedeutung des Exports	8
4.	Wirtschaftspolitische Maßnahmen	9
4.1.	Wirtschaftsministerkonferenz	9
4.2.	Runder Tisch (Wirtschaftsvertreter, BMWi)	10
4.3.	Bundesregierung	11
5.	Grundsätzlich negative Wirkung von Handelshemmnissen	12
6.	Zuständigkeit der EU für Außenhandel	12

1. Einleitung

Die Dokumentation WD5 – 3000 – 061/21 stellt die „Wirtschaftliche Situation von Bauholz in Deutschland“ dar, und dabei insbesondere den Engpass in der Holzverarbeitenden Branche Deutschlands. In Ergänzung hierzu dokumentiert die vorliegende Arbeit Positionen zu etwaigen künftigen Ausfuhrbeschränkungen.

2. Ursachen des Engpasses

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) weist darauf hin, dass nicht nur die Menge des Rohstoffs („Bäume“, im wesentlichen Forstwirtschaft) für den Engpass verantwortlich ist, sondern auch Faktoren wie Produktionsengpässe (u. a. „Zuschnitt“, im wesentlichen Holzwirtschaft):¹

„Die Bewertungen für Rohstoffe und Vorleistungsgüter, insbesondere aber die **Holzpreise** sind im vergangenen Jahr förmlich **explodiert**: Innerhalb eines Jahres wurde Bauholz fast 700 Prozent teurer gehandelt.

Dies alles ist symptomatisch für die Schwierigkeiten der Weltwirtschaft, sich von der Corona-Krise zu erholen. Denn die Entwicklung auf dem Holzmarkt zeigt sich unterschiedlich ausgeprägt auch auf anderen Märkten für Vorleistungsgüter und Rohstoffe. Massive Verschiebungen der Nachfrage, **heruntergefahrene Produktionskapazitäten**, Reibungsverluste im internationalen Handel und eine schnell anspringende Weltkonjunktur führen zu Preissprüngen bei den dringend benötigten Vorleistungen und Verzögerungen in der Produktion. All das bremst die weitere Erholung aus und dürfte zudem für kleine und mittelständische Betriebe zu anders gelagerten Problemen führen. Viele Unternehmen können sich gegen derart starke Preissprünge nicht versichern – dementsprechend drücken höhere Preise bei Vorleistungsgütern die Gewinnmarge.

Die Gründe liegen in einer stark steigenden Nachfrage aus den USA und Fernost. **China** und die **USA** importieren große Mengen europäischen Holzes, weil die Baukonjunktur dort ebenso brummt wie hierzulande. Gleichzeitig fällt **Kanada** als wichtigste Holzexportnation immer mehr aus – da die klimatischen Bedingungen für den Bergkiefernkäfer (Borkenkäfer) immer besser werden, breitet sich dieser zunehmend aus und lässt die Holzernte in den großen nordamerikanischen Wäldern immer knapper ausfallen. Die Corona-Krise hat ihr Übriges getan. In Erwartung schwacher Nachfrage wurde der **Holzeinschlag reduziert** und der **Zuschnitt von Bauholz zurückgefahren**. Dies macht sich auf den Baustellen hierzulande bemerkbar. Weil Holz für die Hütten fehlt, können Handwerksbetriebe Termine nicht halten und müssen innerhalb kürzester Zeit erhebliche Preissprünge in den schon vor Monaten kalkulierten Angeboten kompensieren.“

1 DIW, Rohstoffmangel: Kaum Holz für die Hütten, DIW Wochenbericht Nr. 27/2021, https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.821115.de/21-27.pdf (Hervorhebung im Text durch Autor dieser Dokumentation; so auch in den folgenden Zitaten).

Auch der Waldbericht der Bundesregierung 2021 weist auf die ausgelastete **Sägeindustrie** hin:²

„Zu Beginn des Jahres 2021 kam es auf dem Schnittholzmarkt, bei hohem Rohholzaufkommen mit entsprechend niedrigen Rohholzpreisen, parallel zu deutlichen Preissteigerungen für Nadel-Schnittholzsortimente. Der Preisanstieg und damit verbundene Lieferengpässe – insbesondere für den baunahen Bereich – entstanden ursächlich in erster Linie durch eine **gestiegene nationale** (u. a. Holzbau und Heimwerken) wie **internationale Nachfrage** (u. a. USA) nach Nadel Schnittholz bei zeitgleich **ausgelasteten** Produktionskapazitäten der **Sägeindustrie**.

Derzeit basieren knapp 90 Prozent der stofflichen Rohholznutzung in Deutschland auf Nadelholz. Der Baubereich ist dabei der wichtigste Absatzmarkt für die Holzwirtschaft. Angesichts der Erhöhung des Laubholzanteils im Zuge des Waldumbaus der vergangenen 30 Jahre, verstärkt durch aktuell großflächige Schäden an der Fichte, ist bei einer dauerhaften Fortsetzung dieser Entwicklung und ohne die Berücksichtigung alternativer, klimastabile Nadelbaumarten **mittel- bis langfristig** mit einem **erheblichen Rückgang des heimischen, regionalen Nadelholzangebotes** zu rechnen.“

Der Bericht unterstreicht auch die Wichtigkeit, bei der Betrachtung verschiedene **Holzarten** zu unterscheiden (z. B. Qualitätsholz, Kalamitätsholz):

„Konträr **unterschiedliche** Entwicklungen in **Forst- und Holzwirtschaft**: Ab der zweiten Jahreshälfte 2020 wurde deutlich, dass die **Konjunkturentwicklung** im Sektor Forst und Holz unter dem Einfluss der Kalamitäten sowie der Corona-Pandemie **völlig konträr** verläuft: Hohe Belastungen und **hohe Vermögensschäden** beim **Waldbesitz** und **Forstwirtschaft** versus eine gute bis **sehr gute Markts- und Auftragslage** in der Holzwirtschaft. Als wichtigster Abnehmer für die Forstwirtschaft konnte z. B. die deutsche Sägeindustrie im Jahr 2020 Rekordumsätze erzielen.

Trotz dieser überraschend positiven Nachfrage auf den Nadel Schnittholzmärkten – im Inland u. a. geprägt durch die gute Auftragslage im Holzbau, im Ausland insbesondere durch die Nachfrage der USA und von China – stand die Forstwirtschaft vor der Aufgabe, zusätzliche Absatzkanäle für das Kalamitätsholz zu finden. Die schiere **Menge** des außerplanmäßig anfallenden **Kalamitätsholzes** überstieg in weiten Teilen die **Aufnahmekapazitäten** der heimischen Holzwirtschaft. Die Forstwirtschaft begann in dieser Situation frühzeitig zusätzliche **Absatzmöglichkeiten** für den Nadelrohholzexport in **Drittländern** als Ventil zur Marktentlastung zu sondieren, um so zumindest Deckungsbeiträge für die erhöhten Aufwendungen der Schadholzaufbereitung zu generieren.

Im Jahr 2020, dem dritten durch Trockenheit und von Käferkalamitäten geprägten Jahr in Folge, haben die Waldbesitzenden rund 10 Millionen m³ Nadelrundholz exportiert. Davon gingen rund 6 Millionen m³ in den Fernexport nach China, gefolgt von Exporten nach Ös-

2 <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/317/1931700.pdf>, S. 11 f.

terreich und Belgien. Die Exporte nach China hielten trotz zwischenzeitlicher Corona-bedingter Einschränkungen der Lieferketten weiter an. Die hohe Nachfrage insbesondere aus China hat damit wesentlich zur Entlastung der innerdeutschen **Rohholzmärkte** beigetragen.

Forstwirtschaftlicher Ausblick: Die aktuellen wirtschaftlichen Einbußen, in Verbindung mit einem die nächsten Jahrzehnte prägenden großflächigen Ausfall von wirtschaftlich bedeutsamen Baumarten in Folge des Klimawandels, stellt die deutsche Forstwirtschaft vor **langfristig** nachwirkende **Probleme**.

Für Forstbetriebe ist neben den erzielbaren Holzpreisen die durchschnittliche Zusammensetzung der Rohholzsortimente von Bedeutung. In Kalamitätsjahren steigt der Anteil qualitativ minderwertiger Sortimente, so dass – selbst bei für die jeweiligen Sortimente gleichbleibenden Holzpreisen – insgesamt nur deutlich geringere Erträge erwirtschaftet werden können. Mit Zeitablauf verliert **Kalamitätsholz**, das nicht aufwendig **werterhaltend gelagert** werden kann, an Qualität und Wert. Dies kann bei längerer Liegedauer aufgrund fehlender Nachfrage bis zur völligen Entwertung führen, solche Hölzer sind dann unverkäuflich. Beim Forstbetrieb verbleiben aber die Kosten für die Holzernte und -bereitstellung. Auch gibt es keine Einnahmen, aus denen die Aufwendungen für eine Wiederaufforstung vollumfänglich finanziert werden können. Hinzu kommt, dass die Aufarbeitung von Wurf- und Bruchholz sowie das Fällen von geschädigten bzw. abgestorbenen Bäumen sehr gefährlich und auch aufwendig ist und zusätzliche Kosten verursacht. Soweit Waldbestände an öffentliche Verkehrsflächen angrenzen, verursacht.“

Auf die Bedeutung der **Sägewerke** für den Engpass weist auch ein in der Zeit Online erschiener Beitrag hin:³

„Glücklich, wer in diesen Tagen ein Sägewerk besitzt. Er kann Bäume in Bretter und damit in **Gold verwandeln**: Für einen Kubikmeter ungesägtes Fichtenholz bekommt ein deutscher Waldbauer derzeit etwa 90 Euro. Beim Sägen fällt zwar etwas Verschnitt an, aber danach ist ein Kubikmeter 500 Euro wert.

In Plößberg in der Oberpfalz betreibt die Firma Ziegler das größte Sägewerk Europas. ‚Wir könnten locker das Sechsfache verkaufen‘, sagt Unternehmenssprecher René Oertel. Am Holz mangle es auch nicht, da gebe es genug in den Wäldern: ‚Aber die **Sägewerke** arbeiten an der **Kapazitätsgrenze**.‘ Zwei Millionen Kubikmeter verarbeitet Ziegler jedes Jahr.“

Der Beitrag stellt auch die Wechselwirkung **ausländischer Märkte** mit der deutschen Holzindustrie in einen Zusammenhang:⁴

„**Deutschland** ist [vom aktuellen Engpass] in besonderer Weise betroffen, denn es verfügt über die **größten Holzvorräte** in ganz **Europa**. Gefragt sind derzeit aber nicht nur Bäume,

3 Zeit Online, 19. Mai 2021, Holz: Im Jahr der Säge,
<https://www.zeit.de/2021/21/holz-preise-knappheit-bauen-export-saegewerke-usa>.

4 Zeit Online, 19. Mai 2021, Holz: Im Jahr der Säge,
<https://www.zeit.de/2021/21/holz-preise-knappheit-bauen-export-saegewerke-usa>.

sondern vor allem Bretter und Balken. Von den 25 Millionen Kubikmetern Nadelsschnittholz, die im vergangenen Jahr gesägt wurden, gingen zehn Millionen in den Export.

Hauptabnehmer waren die **USA**, die mit zwei Millionen Kubikmetern doppelt so viel einkaufte wie 2018. Die Zahl der Baugenehmigungen nimmt dort gerade rapide zu. Doch die Baulust der Amerikaner erklärt den Preisanstieg nicht allein.

Traditionell beziehen die USA den größten Teil ihres Holzes aus **Kanada**, aus waldreichen Provinzen wie British Columbia. Doch Kanada steckt seinerseits in Schwierigkeiten. Noch vor wenigen Jahren, als nicht viel für einen Bauboom sprach, schlossen dort mehrere große Sägewerke – diese Kapazitäten fehlen jetzt. Zudem kämpft das Land mit einem Käfer, der große Waldteile vernichtet. Und schließlich eskalierte in der Ära Donald Trump der softwood lumber dispute, ein alter Holzstreit unter Nachbarn: Die USA werfen Kanada vor, die eigene Holzindustrie zu subventionieren und ihr so illegale Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Vor vier Jahren belegte der damalige US-Präsident die Holzimporte aus dem Nachbarland mit Strafzöllen von bis zu 24 Prozent. Heute betragen sie immerhin noch neun Prozent – für deren Erhalt die US-Holzindustrie zum Verdruss der Bauwirtschaft eifrig lobbyiert.

Doch die Sägewerke der **USA** können den Bedarf im Land nicht decken. Ihre Schnittholzproduktion ist noch immer weit entfernt vom Niveau in der Mitte des vergangenen Jahrzehnts. Damals vergaben die Banken massenhaft billige Immobilienkredite und heizten so einen Bauboom an, der 2008 mit der Finanzbranche kollabierte. Das wirke bis heute nach, sagt Holger Weimar, Experte für globale Forstökonomie beim Thünen-Institut in Hamburg, einer staatlichen Forschungsstelle für ländliche Räume, Wald und Fischerei. ‚Nach dem Zusammenbruch wurden in den USA und in Kanada viele Sägewerke geschlossen und viele Angestellte entlassen‘, sagt er. ‚Die haben seitdem in anderen Branchen neue Arbeit gefunden und fehlen heute in der Holzwirtschaft.‘

Notgedrungen kaufen die USA also mehr Holz bei ihrem zweitwichtigsten Lieferanten: Deutschland. Und treffen dort auf die Einkäufer aus einem Land, mit dem sie auch in vielen anderen Wirtschaftsbereichen konkurrieren: **China**.

Wie die USA braucht auch die Volksrepublik Holz als Treibstoff für ihr Wirtschaftswachstum. Mit einer Million Kubikmetern Nadelsschnittholz importierte sie 2020 knapp ein Fünftel mehr aus Deutschland als im Jahr davor. Beim Nadelrundholz, also ungesägten Baumstämmen, verdreifachte sich die Menge sogar fast auf zehn Millionen Kubikmeter. Damit stieg Deutschland – nach **Neuseeland** – zu Chinas zweitwichtigstem Lieferanten für Baumstämme auf. Und auch hier liefert ein Handelsstreit einen wichtigen Teil der Erklärung.

Was für die USA der Konflikt mit Kanada, ist für China der mit **Russland**. Dessen Präsident Wladimir Putin plant, die Verarbeitung des russischen Holzes und damit Teile der Wertschöpfung aus China nach Russland zu verlagern. Bislang, so beschreibt es der Branchenexperte Weimar vom Thünen-Institut, ist es nämlich so, dass Russland zwar die größten Waldflächen weltweit habe, aber damit verglichen nur eine schwache Holzindustrie. ‚Vor allem im Osten des Landes gibt es weniger Sägewerke. Von dort geht regelmäßig viel

Rohholz direkt aus dem Wald nach China, wo es unter anderem zu Bauholz verarbeitet wird', sagt er.

In **Sibirien** sollen nun mehr Sägewerke entstehen. Den Wandel erzwingen soll ein Exportverbot, das Putin im vergangenen September in Moskau auf einer Konferenz zur nationalen Forststrategie ankündigte: Vom 1. Januar 2022 an darf kein Rundholz mehr das Land verlassen. Schlechte Nachrichten für die Chinesen, die sich längst nach Alternativen umsehen und vor allem in Deutschland fündig wurden.

Deutschland konnte liefern. Und wie! Nach **drei trockenen Sommern** und einer Borkenkäferplage standen in hiesigen Wäldern massenhaft tote Fichten herum. Die **Holzpreise** für die Waldbauern **fielen** und fielen. Schön anzusehen war das **Schadholz**^[5] zwar nicht. Weil der Borkenkäfer aber nur knapp unter der Rinde seine Gänge fraß, taugte es noch zum **Bauen** – nicht nur in den USA und in China. Die im Corona-Shutdown zu Hause hockenden **Bundesbürger** renovierten wie besessen, kauften Balken, Latten und Bretter für Carports, Zäune und Lauben. Ihre Liebe zu Holzhäusern hatten sie zuvor schon entdeckt. In Baden-Württemberg etwa sind heute schon vier von zehn neuen Fertighäusern aus Holz.“

3. Bedeutung des Exports

Der Bayerische Waldbesitzer Verband e.V. hat 2021 auf die positive Wirkung des Exportmarktes für den deutschen Holzmarkt hingewiesen, sowie auf eine absehbare Beruhigung des Engpasses:

„Noch vor einem halben Jahr hatten wir bundesweit ein massives **Überangebot** von kalamitätsbedingtem Rundholz auf dem Markt, welches nicht abgesetzt werden konnte. Dieses Überangebot hatte auch negative Konsequenzen auf die Regionen, die außerhalb der großen Schadgebiete lagen. Der ‚normale‘ Holzmarkt war quasi zusammengebrochen. Dass sich unser **Holzmarkt** so schnell **erholt** hat, ist auch dem **Export**, nicht nur dem in unsere europäischen Nachbarländer, sondern auch nach Übersee, zu verdanken.

Es deutet sich bereits jetzt an, dass der US-amerikanische Markt vermehrt wieder aus Kanada beliefert wird, so dass es abzusehen ist, dass sich auch auf den **US-Markt** wieder eine **Beruhigung** einstellen wird.

Nur ein Teil des angefallenen Schadholzes kann trotz einer guten Nachfrage vom **heimischen Markt** aufgenommen werden. Die Verwertung schlechterer Schadholzqualitäten, die zwangsläufig im Jahresverlauf mit anfällt, ist, im Gegensatz zu geringeren Qualitäts- und Farbanforderungen im Ausland, insbesondere in China und den USA, bei uns nur begrenzt möglich und auch von den Kunden (Endverbraucher genauso wie Zimmererbetriebe) vielfach nicht gewünscht.

5 sog. Kalamitätsholz.

Der aktuelle **Schnittholzengpass** stärkt regionale Rohstoffanbieter und kleinere Sägewerke. Das wirkt positiv dem Strukturwandel entgegen, stärkt die ländlichen und regionalen Märkte, was die Waldbesitzer sehr begrüßen.“⁶

4. Wirtschaftspolitische Maßnahmen

4.1. Wirtschaftsministerkonferenz

Ein Beschluss der Wirtschaftsministerkonferenz vom 17./18. Juni 2021 spricht sich gegen Handelsbeschränkungen aus und schlägt stattdessen Maßnahmen vor, die insbesondere die Verfügbarkeit und Nutzbarkeit von Holz verbessern sollen:⁷

„Handel beruht auf Gegenseitigkeit. Da der überwiegende Teil der von Lieferengpässen und Preissteigerungen betroffenen Rohstoffe und Vorprodukte importiert werden muss, hält die Wirtschaftsministerkonferenz faire und offene Märkte und den **Abbau von Handelsbeschränkungen** im Sinne des Wirtschaftsstandorts Deutschland für unerlässlich.

Die Wirtschaftsministerkonferenz hält es für notwendig, zur Sicherung der Versorgung mit heimischen Rohstoffen, vor allem mit Holz und Baumaterialien, regulatorische Hemmnisse abzubauen, Planungs- und Genehmigungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen und attraktive Investitionsbedingungen zu schaffen. Sie fordert die Bundesregierung auf, dass Vorschriften, die den **Holzeinschlag** beschränken, mit dem Ziel einer marktgerechten Versorgung schnellstmöglich zurückgenommen werden und nicht erst mit Auslaufen der aktuellen Einschlagsbeschränkung Ende September. Aktuelle **steuerliche Vorteile** des Forstschädenausgleichsgesetzes für Waldbesitzer sind soweit wie möglich zu erhalten. Das Bundesministerium der Finanzen wird gebeten, noch ausstehende Klärungen für die 75 m³/90 Prozent Steuerbefreiung schnellstmöglich vorzunehmen. Die Wirtschaftsministerkonferenz betrachtet auch das wegen Schädlingsbefall eingeschlagene Holz als qualitativ vollwertigen **Rohstoff**, dessen **Nutzung** u. a. beim Bau unterstützt werden sollte. Dem entgegenstehende Normen sollten überprüft und geändert werden. Öffentliche Auftraggeber sollten vorübergehend **Preisgleitklauseln** zulassen, wo immer und soweit dies rechtlich zulässig ist, um die Auftragnehmer vor ungeplanten Kostenrisiken zu schützen und einem Stopp bei öffentlichen Investitionen aufgrund fehlender Angebote entgegenzuwirken. Öffentliche und private Auftraggeber sind aufgerufen, von **Konventionalstrafen** bei der Überschreitung von Lieferfristen aufgrund von Materialengpässen in der aktuellen Situation abzusehen.“

6 Bayerischer Waldbesitzer Verband e.V. (2021), Argumente Holzexport/Holzmarkt/Holzbau, https://www.wbv-parnberg.de/userdata/dokumente/holzknappeit20210415_argumente_holzmarkt-holzexport-holzbau.pdf.

7 <https://www.wirtschaftsministerkonferenz.de/WMK/DE/termine/Sitzungen/21-06-17-18-WMK/21-06-17-18-beschluesse.pdf?blob=publicationFile&v=2>.

4.2. Runder Tisch (Wirtschaftsvertreter, BMWi)

Ein vom Bundesminister für Wirtschaft und Energie, der Bauwirtschaft, dem Bauhandwerk sowie der Holzwirtschaft initiiertes runder Tisch spricht sich ebenfalls gegen Handelshemmnisse aus und schlägt vielfach gleiche Maßnahmen vor, wie die Wirtschaftsministerkonferenz:⁸

„Die **Ursachen** für diese Entwicklungen sind **vielschichtig**: Waldschäden und Borkenkäferbefall reduzieren die Frischholz- und erhöhen die Schadholzmengen drastisch. Die **Sägewerke** haben aufgrund der Schadholzmengen ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Hinzu kommen politische Faktoren, die den internationalen Handel mit Holz als Rohstoff bremsen sowie Corona-bedingte Reduzierungen der Produktion und Störungen in den Lieferketten. [...]

Maßnahmen:

- Die **Einschlagsbegrenzung** für Fichtenholz wird schnellstmöglich aufgehoben bzw. ausgesetzt. Die **Steuererleichterungen** für Waldbesitzer nach § 34b Abs. 5 EstG werden im Wege eines Erlasses fortgeführt.
- Im Rahmen von öffentlichen Bauaufträgen übernimmt die öffentliche Hand eine Vorbildrolle hinsichtlich des Umgangs mit steigenden bzw. volatilen Rohstoffpreisen und Versorgungsengpässen. Neben der Vereinbarung von **Preisgleitklauseln** in neuen und laufenden Vergabeverfahren (Erlass des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat vom 21. Mai 2021) sollte auch in bestehenden Verträgen der zulässige Spielraum im Rahmen des Haushalts- und Vergaberechts ausgeschöpft werden, um Preiserhöhungen in der Beschaffung von notwendigen Baustoffen soweit wie möglich auszugleichen.
- Gleichzeitig ist ein Verzicht auf **Konventionalstrafen** sinnvoll, wenn die Rohstoffknappheit kausal für die verzögerte Leistung ist.
- Zu einer Entlastung wird auch die Nutzung von lediglich verfärbtem, aber bautechnisch zulässigen Kalamitätsholz führen. Das wegen nationaler und europäischer **Baustandards** bislang nicht nachgefragte Holz wurde vor allem exportiert. Dort, wo es bautechnisch unbedenklich ist, müssen entsprechende Normen und Standards angepasst werden.
- Zusätzlich zur Verbesserung der Versorgung mit Holz und Holzprodukten aus heimischem Anbau, werden wir uns bei Holz exportierenden Ländern dafür einsetzen, dass internationale **Handelshemmnisse abgebaut** werden. Gleiches gilt für andere Baustoffe und Vorprodukte.
- Der Ausbau der Kapazitäten durch die **Sägeindustrie** ist zu begrüßen. Möglichkeiten zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren sollten umfassend genutzt werden. Um

8 Peter Altmaier/BMWi, Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Versorgung mit Holzprodukten und anderen Baustoffen und Vorprodukten aus dem Runden Tisch mit Bauwirtschaft, Bauhandwerk und Holzwirtschaft vom 19. Mai 2021, Stand 21. Juni 2021, https://www.holzindustrie.de/newsfiles/2021-06-23_Massnahmenvorschlaege-Holz-BMWi.pdf.

den akuten Engpass in der Bauwirtschaft zu reduzieren, ist eine fortlaufende und ausreichende Versorgung mit Frischholz im Verhältnis zur Verarbeitung von Schadholz von zentraler Bedeutung.

- Waldbesitzer stehen bei der Vermarktung ihres Rohholzes zunehmend **großen Abnehmern** aus der Holzverarbeitenden Industrie gegenüber. Insbesondere im Bereich der Sägewerke ist der Markt mittlerweile stark konsolidiert. Beide Seiten sollten effizient und gewinnbringend zusammenarbeiten. Nur so kann langfristig die nachhaltige Wiederaufforstung und Waldbewirtschaftung in Deutschland gewährleistet werden. [...]
- Mittel- und langfristig müssen wir in der **Klimapolitik** Themen wie effiziente Waldbewirtschaftung, Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten oder die Nutzungskonkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Verwertung stärker in den Blick nehmen. Eine langfristige Versorgung mit dem Rohstoff Holz im Rahmen eines umfassenden Aufforstungsprogramms sowie der Nutzung der Waldressourcen muss sichergestellt werden.
- Gemeinsam setzen wir uns ein, die **Rahmenbedingungen** sowohl für die Forstwirtschaft als auch für die Holzwirtschaft zu verbessern, damit Unternehmen des Clusters Holz in ihrer gesamten Breite auch künftig am Standort Deutschland **investieren** und im globalen Wettbewerb Erfolg haben. Nur durch eine starke Holzwirtschaft werden wir die Versorgung der Holzver- und bearbeitenden Industrie, der Möbel- und Papierindustrie und der Bauwirtschaft mit dem Rohstoff Holz sicherstellen können.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen ist Aufgabe der gesamten **Bundesregierung**, der **Länder** und **Kommunen** aber auch der **Wirtschaft** selbst. Gleichzeitig müssen wir die Entwicklungen auf dem Rohstoffmarkt und in den Lieferketten insgesamt, d. h. nicht nur mit Blick auf die Holzversorgung, in den nächsten Wochen genau beobachten (Monitoring), um ggfs. mit geeigneten Maßnahmen gegensteuern zu können. Ich werde deshalb unter Federführung des BMWi zu einer Arbeitsgruppe auf Staatssekretärebene mit den betroffenen Ressorts einladen, die regelmäßig über die Situation auf dem Rohstoffmarkt und den Lieferketten beraten soll. **Handelspolitische Maßnahmen** wie Ausfuhrbeschränkungen und Strafzölle sind **keine geeigneten Maßnahmen**, da sie - unabhängig von ihrer rechtlichen Zulässigkeit – unserem Verständnis eines freien Welthandels widersprechen und wahrscheinlich zu schädlichen Gegenmaßnahmen führen würden.“

4.3. Bundesregierung

Die Bundesregierung **lehnt** „protektionistische Maßnahmen“ aus folgenden Gründen **ab**:⁹

„Protektionistische Maßnahmen, wie bspw. Exportverbote, können handelspolitische Streitfälle erzeugen, internationale **Lieferketten** nachhaltig **stören** und zudem mittelfristig **preisstärkend** wirken. [...]

Der **Erzeugerpreisindex** für Nadelschnittholzprodukte zeigte bis zum März einen meist kontinuierlichen und im April deutlichen **Anstieg**. Es ist allerdings **nicht** davon auszugehen, dass diese Entwicklung **längerfristig** anhält. Als dämpfende Faktoren sind Vorhaben

9 <https://dserver.bundestag.de/btd/19/307/1930792.pdf>, S. 6 u. 7.

der inländischen Sägeindustrie zu nennen, die Nadelschnittholzproduktion weiter auszubauen. In den letzten Jahren wurde die Produktion bereits erheblich gesteigert: von 21,1 Mio. m³ im Jahr 2010 auf 25,5 Mio. m³ im Jahr 2020. Der weitere Ausbau der Produktionskapazitäten wird aktuell von der Industrie selbst geplant bzw. in Teilen schon umgesetzt. Zudem erfolgen in den USA kontinuierlich Investitionen in neue Produktionsstätten, die zu einer Erhöhung des Schnittholzangebots führen werden. Andererseits ist mit dem Auslaufen der Pandemie von einem weiteren Anstieg der Konjunktur und damit der Nachfrage nach Holzprodukten auszugehen. Zudem kann das Exportverbot **Russlands** für Nadelrundholz ab dem 1. Januar 2022 das globale Angebot reduzieren. Somit ist nicht auszuschließen, dass sich der **Holzpreis** letztendlich auf einem **höheren Niveau** stabilisiert. Die Entwicklung drückt aber auch die gestiegene Wertschätzung des Rohstoffs Holz aus und ist Zeichen für einen funktionierenden Markt. Ein höheres Preisniveau wird sich mittelfristig auch auf die Verbesserung der Struktur und **Bewirtschaftung der Wälder** auswirken.“

5. Grundsätzlich negative Wirkung von Handelshemmnissen

Für die grundsätzlich negativen Auswirkungen staatlicher Wettbewerbsbeschränkungen in internationalen Kontext sei exemplarisch auf folgende Publikation des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs verwiesen:¹⁰

„Die Situation der nationalen Wettbewerbspolitik auf zunehmend internationalisierten Märkten kann mit dem Gefangenendilemma der Spieltheorie verglichen werden. Das Gefangenendilemma – auf zwei Länder übertragen – führt zu nichtkooperativen Lösungen, bei denen jedes einzelne Land schlechter fährt als bei Kooperation (und die beiden Länder zusammen das schlechteste aller möglichen Ergebnisse erzielen). In der Handelspolitik beispielsweise würde jedes der beiden Länder bei Nichtkooperation Einfuhrschranken [bzw. Ausfuhrschranken]¹¹ errichten, da dies individuell die richtige Reaktion auf die dem anderen Land zur Verfügung stehenden Handlungsalternativen (Offenhaltung und Abschließung der Märkte) wäre. Bei Kooperation würden die Länder hingegen für **offene Märkte** optieren, die für jedes Land einen **größeren Nutzen** als geschlossene Märkte (und für die beiden Länder zusammen den größtmöglichen Nutzen) erbrächten.“

6. Zuständigkeit der EU für Außenhandel

Der Fachbereich Europa PE 6 hat ein Gutachten über „Unionsrechtliche Spielräume für Ausfuhrbeschränkungen für Schnittholz aus der EU in Drittstaaten“ erstellt.¹² Dem Gutachten zufolge

10 Georg Koopmann, Internationalisierung der Wettbewerbspolitik: Korrelat zur internationalen Handelspolitik?, Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA), HWWA DISCUSSION PAPER 108/2000, S. 21.
<https://d-nb.info/1196361312/34>.

11 Einfügung durch Verfasser dieser Dokumentation.

12 <https://www.bundestag.de/resource/blob/852730/fc238025d58335e6caba708037937625/PE-6-036-21-pdf-data.pdf>.

weist der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) „der EU die **ausschließliche Zuständigkeit** für die gemeinsame Handelspolitik zu“ (S. 4). Auf S. 8 heißt es ferner zum EU-Recht:

„Sofern entsprechend der Vorgaben in Art. 5 bzw. Art. 6 Export-VO sich ein Exportverbot für Schnittholz rechtfertigen ließe, wofür (derzeit) wenig sprechen dürfte, besteht die Möglichkeit, aus Gründen der Rechtsklarheit und -sicherheit Exportbeschränkungen in einer auf die AusfuhrVO gestützten Durchführungsverordnung zu regeln [...].“

Die Bundesregierung hätte somit theoretisch die Möglichkeit, auf **EU-Ebene** auf eine solche Durchführungsverordnung hinzuwirken. Presseberichten zufolge aber lehnt „Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) ein Exportverbot für Holz ab“.¹³ Dies stimmt auch mit den oben unter Punkt 4.1-4.3 dargestellten politischen Positionen überein.

13 <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/julia-kloeckner-lehnt-exportverbot-fuer-deutsches-holz-ab-17371556.html>; zur Position der Bundesregierung siehe auch BT- Drs. 19/30792 „Höhenflug der Holzpreise und deren Auswirkungen auf das holzverarbeitende Gewerbe“, <https://dserver.bundestag.de/btd/19/307/1930792.pdf>, und BT-Drs. 19/30684, „Holzverfügbarkeit sicherstellen – Marktbeschränkungen sofort aufheben“, <https://dserver.bundestag.de/btd/19/306/1930684.pdf>.